

Damit sich ein jeder Bürger wohl fühlt, wo er mit seiner Familie wohnt

Über einen Erfahrungsaustausch zum gesellschaftlichen Leben in den städtischen Wohngebieten

Aus sieben Bezirken waren sie nach Mittweida gekommen — Genossen aus Kreisleitungen, Sekretäre von BPO und WPO, Beauftragte für die Anleitung von Parteiaktivs. Sie tauschten Erfahrungen aus, warfen Probleme auf, stellten Fragen. Das Thema: Wie wird der Beschluß des Sekretariats des ZK vom 27.11.1974 über die „Aufgaben der Bezirks- und Kreisleitungen bei der weiteren Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens in den städtischen Wohngebieten“ verwirklicht?

Der Gedankenaustausch war von den Anforderungen geprägt, die die Vorbereitung des IX. Parteitagess stellt. Mit welchen Erkenntnissen für ihre politische Tätigkeit in dieser Zeit führen die Genossen aus Mittweida in ihre Heimorte zurück?

Der Maßstab heißt Hauptaufgabe

Die erste Erkenntnis ist prinzipieller Natur. Die langfristige, strategische Orientierung für das Handeln aller Kommunisten ist die Hauptaufgabe, so wie sie der VIII. Parteitag beschloß. Sie bestimmt auch in Zukunft den Kurs der Partei. Diese Hauptaufgabe ist unteilbar. Sie gilt überall — also auch im Wohngebiet. Daran gewinnt das Wort der Partei an Gewicht,

ständig die Bedingungen zu verbessern, damit jeder Bürger dort, wo er wohnt und lebt, sich wohlfühlen und neue Kräfte schöpfen kann.

Überall also, wo die Leitungen und Grundorganisationen den Beschluß vom 27.11.1974 richtig in den Kampf um die volle Verwirklichung der Politik des VIII. Parteitagess einordnen, gibt es Fortschritte in der Qualität des gesellschaftlichen Lebens in den städtischen Wohngebieten.

Die Genossen aus Hoyerswerda, Magdeburg, Dessau, Jena, Zwickau, Dresden und Leipzig — um nur einige zu nennen — berichteten von vielen Initiativen, die durch den Beschluß geboren wurden und von den BPO, WPO, örtlichen Volksvertretungen, Genossen der Massenorganisationen, Ausschüssen der Nationalen Front, neugegründeten Parteiaktivs im Wohngebiet ausgelöst worden sind.

Je besser die Mitgliederversammlungen die richtige ideologische Ausgangsposition beziehen, um so mächtiger ist die Kraft, die für die Bevölkerung spürbare Verbesserungen der Lebensverhältnisse im Wohngebiet bewirkt. Denn das war in Mittweida unbestritten: Der Maßstab für jede Aktivität im Wohngebiet ist, wie sie dazu beiträgt, daß sich die sozialistische Lebensweise immer mehr ausformt, daß die

(Fortsetzung auf Seite 698)

Seit dem 25. Jahrestag der DDR verbindet ein Patenschaftsvertrag die Greifswalder Hausgemeinschaften Ernst-Thälmann-Ring 32 und Röntgenstraße 2b. Die Bewohner des Hauses am Thälmannring sind sowjetische Freunde, die beim Aufbau des Kernkraftwerkes Nord helfen. Unser Bild: Die Leiterin der sowjetischen Hausgemeinschaft und der HGL-Vorsitzende Genosse Hans-Joachim Zander erneuern aus Anlaß des 30. Jahrestages der Befreiung diesen Vertrag.

